

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

296 (19.12.1934)

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung **Begr. 1839**
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Heltestes Heimatblatt dieser Gegend mit den amtlichen Anzeigen. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brennstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage
Bezugs-Preis:
Durch die Post bezogen und durch den Briefträger und unsere Auswärtigen frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.15
jährlich 13.80
Einzelnummer 5 Pfg.
Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/8 bis 5 Uhr Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 465
Postfach-Konto:
Karlsruhe Nr. 6903

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 46 mm breite Millimeter-Zeile 5 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite Millimeter-Zeile 15 Goldpf.
Grundchrift im Anzeigen- und Textteil ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifferter Rabatt, der bei Nichtzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Vertreibung erlischt.
Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr vormittags; größere Anzeigen müssen am Tage vorher aufgegeben werden.
Bank-Konto:
Bereitschaft Sinsheim
e. S. m. b. H.
Giro-Konto:
Spar- u. Waisenkasse Sinsheim
(öffentl. Sparkasse)

Nr. 296.

Mittwoch, den 19. Dezember 1934.

95. Jahrgang

Abgelehnte Rüstungsdebatte.

Bemerkenswerter Verlauf der Haushaltsberatung im französischen Senat.

Paris, 19. Dez. Im Verlauf der Haushaltsberatung des Senats kam es Montagabend bei der Erörterung des Beschlusses des Kriegsministeriums zu einer grundsätzlichen Aussprache, bei der Senator Lemery für die Notwendigkeit der Einführung der zweijährigen Dienstzeit eintrat, während Ministerpräsident Mandin aus außenpolitischen Rücksichten die Aufkündigung dieser Frage vermeiden wollte.
Als Berichterstatter gab Senator Sari die für die in der französischen Presse genannten Ziffern der Streitkräfte Deutschlands und Frankreichs — angeblich 600 000 für Deutschland (!) und 400 000 für Frankreich — an. Zu den genannten 600 000 Mann, die Deutschland aufstellen könnte, zählte der Berichterstatter außerdem noch 700 000 Mann, die ausgebildet sein sollen und aufgegeben werden könnten (!), ferner 1 400 000 Reservisten älterer Alters (!) und eine Million als Mitglieder der halbamtlichen Verbände.
Senator Lemery befürwortete die Erhöhung der Militärdienstzeit und das Bündnisverbot. Nach seiner Ansicht sei die Kriegsfahrt nicht endgültig bedoben und Frankreich schaffe in dem falschen Glauben, daß es nicht mehr vorhandenen Ueberlegenheit ein Die Wiederherstellung der zweijährigen Dienstzeit sei eine unbedingte Notwendigkeit, und sie werde nicht genügen, vielmehr müsse man gleichzeitig auch das Berufsweber verstärken. Wenn man bedenke, daß ein Arbeiter mehr Geld lerne als ein Soldat, dann frage man sich, wie man überhaupt mit einer solchen Maßnahme noch zögern könne.

Ministerpräsident Mandin

antwortete auf die Rede des Senators Lemery, indem er betonte, daß Frankreich ein friedliebendes 40-Millionen-Volk sei. Es müsse auf Grund seiner allzu zahlreichen Erfahrungen

gen sich gegen die Gefahr schützen, aber es dürfe nur eine zur Abwehr bestimmte Militärorganisation haben. Die Grenzbefestigungswerte dürften alle diejenigen, die sie beschützt haben (auch gewisse Ausländer) beruhigen. Es sei heute im Senat weder die Stunde noch der Ort, eine Gegenüberstellung der deutschen Rüststände und Rüstungen und der entsprechenden französischen vorzunehmen. In dem Augenblick, in dem die französische Regierung an der Festigung des Weltfriedens und an der Ausschaltung gewisser Probleme arbeite, in denen gewisse Leute ernste Drohungen erblüht hätten, wolle sie nicht auf internationale Solidarität vor der Kriegsfahrt verzichten, noch das Genfer Wert als abgeschloffen ansehen. Frankreich sei volljährig und bette nicht um Sicherheit. Er gewährte sich selbst. Es wäre aber ein Fehler, das internationale Sicherheits-system zu verneinen, auf dem der Weltfriede beruhe.

Als Senator Lemery in einem kurzen dem Einwand machte, die Regierung scheine sich einer Art Fatalismus hinzugeben, erwiderte Ministerpräsident Mandin: Wenn mir nachgewiesen wird, daß die Erhöhung der Rüststände notwendig ist, dann werde ich sie vornehmen.
Aber die letzte Stunde entspricht diesem ersten Problem nicht. Lassen wir heute eine Erörterung beiseite, die unnütz, ja, vom außenpolitischen Standpunkt aus gesehen, gefährlich wäre, und die innerpolitisch gesehen nicht wünschenswert wäre in einem Augenblick, in dem wir vor allem die Einigung aller Franzosen auf eine Politik der Rettung des Volkes verwirklichen wollen.
Darauhin wurde der Ausgabeposten des Kriegsministeriums angenommen und die Weiterarbeit auf Dienstag vertagt. Auf der Tagesordnung steht der Marinehaushalt.

England bedauert.

Der Saarbrücker Zwischenfall vor dem britischen Kabinett.

London, 19. Dezember. Blättermeldungen zufolge hat sich das britische Kabinett am Montagabend mit dem Zwischenfall im Saargebiet befaßt. Es vertrat, daß die Minister ihr Bedauern über das Geschehene geäußert haben, im übrigen aber wie bereits Sir John Simon im Unterhaus zum Ausdruck gebracht hat, auf dem Standpunkt stehen, daß Großbritannien direkt nichts mit der Sache zu tun habe.

Auch gestern wurde in der Londoner Presse über die Folgen des nächsten Zwischenfalls in Saarbrücken ausführlich berichtet. Das Bedauern über das Geschehene ist ebenso allgemein wie der Wunsch, daß das Verhältnis zwischen den Saarländern und den internationalen Truppen, besonders den britischen Soldaten, dadurch nicht getrübt werde. Schon häufig ist in London die Hoffnung ausgesprochen worden, daß sich während der wenigen Wochen, die die britischen Soldaten an der Saar weilen, freundschaftliche Beziehungen zwischen Einwohner und Soldaten entwickeln werden. In diesem Zusammenhang ist die Presse allgemein der Ansicht, daß die Soldaten in ihrem Fortschritt wohl eine Menge von Fußfällern mitführen. — „Daily Telegraph“ erwähnt in einem Verlaufsbericht einer gelassenen und gerechten Beurteilung der Sache. — „Daily Mail“ schreibt, Berlin hat einen Wunsch nach Frieden und Wohlwollen bewiesen, indem es die Sache so ruhig angefaßt hat. Mit ihrer Forderung auf gründliche Untersuchung des Zwischenfalls und Befragung der Schuldigen — falls die Untersuchung ungehöriges Auftreten feststellt — sind die Deutschen vollkommen in ihrem Recht und haben die Unterstützung der englischen öffentlichen Meinung ohne Unterschied der Partei.

Verhaltensmaßnahmen für die britischen Saartuppen

London, 19. Dezember. Wie „Daily Mail“ berichtet, sind den für das Saargebiet bestimmten britischen Soldaten im Hinblick auf den Zwischenfall in Saarbrücken neue Weisungen für ihr Verhalten gegeben worden. Am Montagabend sind in Calais 100 Mann des Nachrichtenkorps mit 60 Kraftwagen gelandet worden. Am Dienstag werden noch weitere

Truppen und Kraftwagen gelandet werden. Am Mittwoch wird sich die Truppe auf der Landstraße nach dem Saargebiet in Bewegung setzen.

Die Einreise ins Saargebiet

Saarbrücken, 19. Dezember. Die Regierungskommission veröffentlicht folgende Ausführungsbestimmungen zu ihrer Verordnung vom 29. November 1934 über die Einreise in das Saargebiet:

§ 1. Die Genehmigung zur Einreise in das Saargebiet wird erteilt von der Abteilung des Innern. Sie ist schriftlich zu beantragen unter Vorlage eines mit Lichtbild versehenen Passes oder Personalausweises. In dem Gesuch ist Zweck, Dauer und Ort des Aufenthalts im Saargebiet genau anzugeben.

§ 2. Die Genehmigung ist nachzuholen vor der Einreise in das Saargebiet. Sie wird in dem Pass oder Personalausweis vermerkt und ist bei der Einreise den kontrollierenden Beamten vorzuzeigen. Sie ist ferner der Ortspolizeibehörde des Ortes, in der der Aufenthalt genommen wird, innerhalb 24 Stunden nach der Einreise vorzulegen. Wird innerhalb der ersten 24 Stunden der Aufenthalt gewechselt, so genügt die Vorlage bei einer Ortspolizeibehörde.

§ 3. Diejenigen Personen, denen die Genehmigung zum vorübergehenden Aufenthalt im Saargebiet bereits erteilt ist, haben, wenn sie sich nach dem 28. Dezember 1934 im Saargebiet noch aufhalten wollen, erneut die Aufenthaltsgenehmigung bei der Regierungskommission, Abteilung des Innern nachzuholen. Die Genehmigung des weiteren Aufenthalts erfolgt durch Abstempelung des Passes oder Personalausweises. Einer erneuten Meldung bei der Ortspolizeibehörde bedarf es nicht.

§ 4. Die Einreisegenehmigung kann jederzeit widerrufen werden. Sie ist insbesondere zu widerrufen, wenn sich ergibt, daß sie durch unwahre Angaben erwirkt worden ist.

§ 5. Inwiefern Ausnahmen von dem Erfordernis der Einreisegenehmigung in besonderen Fällen (im Grenzverkehr bei Personen, die dienstlich in das Saargebiet einreisen müssen usw.) zugelassen sind, wird durch besondere Verfügung bekanntgegeben.

Geheimes Militärabkommen.

Entwürfe über das französisch-russische Bündnis.

London, 19. Dez. Der linksradikale „Star“ veröffentlicht am Dienstag in großer Aufmachung Einzelheiten über ein umfassendes

französisch-sowjetrussisches Militär- und Handelsabkommen.

Bekanntlich tauchen die Gerüchte über das Bestehen eines derartigen Abkommens erstmalig nach der kürzlichen Rede des französischen Abgeordneten Archimand in der Pariser Kammer auf. Die französische Regierung sah sich damals zu einer Art Dementi veranlaßt, da sich die Gerüchte hartnäckig behaupteten. Nunmehr veröffentlicht der „Star“ den angeblichen Inhalt des Abkommens unter genauer Wiedergabe der einzelnen Artikel. Das Militärabkommen wurde danach am 22. November von Laval und Litwinow in Genf angenommen, während das Handelsabkommen endgültig am 10. Dezember unterzeichnet worden ist.

Der Militärpakt hat eine Laufdauer von fünf Jahren und kann um weitere fünf Jahre verlängert werden.

Artikel 3 und 4 sehen enge Zusammenarbeit zwischen Sowjetrußland und Frankreich in Luftfahrtfragen vor.

Artikel 2 des Vertrages soll Andeutungen darüber enthalten, daß Japan und Deutschland die mutmaßlichen Widersacher der beiden Unterzeichnermächte sein würden.

Gleichzeitig wird in Artikel 1 der Pakt als ein reinen Verteidigungszwecken dienendes Instrument bezeichnet.

Wie der „Star“ weiter meldet, ist ein Zusammenwirken zwischen beiden Generalfeldmännern vorgesehen. Das Material über die militärischen Fortschritte soll ausgetauscht werden. Die Luftfahrtatache der beiden Länder in Paris und Moskau sollen weitgehend unterrichtet werden. Außerdem wird sich eine franz. Militärkommission nach Sowjetrußland und eine sowjetrussische Militärkommission nach Frankreich begeben, um die militärischen und militärtechnischen Fortschritte zu studieren. Es sind Vorkehrungen getroffen um diese Bestimmungen sofort wirksam werden zu lassen. Die sowjetrussische Regierung übernimmt ferner die Herstellung französischer Flugzeugmotoren; die technische Leistung wird in französischen Händen liegen. Von den neuen französischen Inzerntanks werden 400 Stück nach Sowjetrußland befördert, um die Erfahrungen der französischen Tankfabriken auch Sowjetrußland nutzbar zu machen. Für die ständige drahtlose Verbindung zwischen den beiderseitigen Generalstäben ist ein Geheimcode ausgearbeitet worden.

Die Veröffentlichung im „Star“, die von einem namentlich nicht genannten Sonderberichterstatter stammt, enthält schließlich Einzelheiten über

die Stellung der beiden Mächte im Falle eines Krieges. Sollte Sowjetrußland von Japan angegriffen werden, dann wird Frankreich ohne besondere Unterstützung Kriegsmaterial im Werte von 1 Milliarde Franken an Sowjetrußland liefern. Im Falle eines französisch-deutschen Krieges werden die Sow-

jetrußen Frankreich mit einer entsprechenden Menge Getreide versorgen. Frankreich und Sowjetrußland verpflichten sich ferner, keine zweiseitigen Verträge mit Deutschland abzuschließen.

Der Sonderberichterstatter des „Star“ bemerkt hierzu, daß danach also der Rapallo-Vertrag nicht erneuert werden könne. In diesem Geheimabkommen, so fährt er fort, sei keine Bestimmung über die Entsendung von Truppen von einem Land zum anderen enthalten. Es sei wahrscheinlich, daß die beiden Länder die Lage hinsichtlich Polens später überprüfen würden.

Das Handelsabkommen ist nicht näher gekennzeichnet, aber der „Star“ meint, daß auch dieses Abkommen eine deutschfeindliche Tendenz habe, da es offensichtlich den Zweck verfolge, enge Handelsbeziehungen zwischen Deutschland und Sowjetrußland — etwa auf dem Wege der Gewährung großer deutscher Kredite — zu verhindern.

Diese auch vom Reutersbüro verbreitete Veröffentlichung des „Star“ wird in französischen und sowjetrussischen Kreisen Londons kategorisch dementiert.

Polizeihauptinspektor Bony reicht sein Rücktrittsgesuch ein

Paris, 18. Dez. Polizeihauptinspektor Bony, der seit der Aufdeckung der Stavisky-Affäre eine in der französischen Presse sehr umstrittene Rolle spielt, hat nach 15jähriger Zugehörigkeit zur Pariser Polizei sein Rücktrittsgesuch eingereicht. In seinem Gesuch erklärt Bony: Man scheint der nationalen Sicherheitspolizei in meiner Periode den Prozeß machen zu wollen. Nachdem ich ein Jahr lang Gegenstand von Verleumdungen gewesen bin, will ich jetzt als einfacher Bürger vor meinen Richter treten, ohne daß die bössartige öffentliche Meinung mir vorwerfen oder unterstellen kann, ich genösse irgendwelchen Schutz.

Die Voruntersuchung des Marzeller Anschlags abgeschlossen

Paris, 19. Dezember. Die gerichtliche Voruntersuchung des Marzeller Anschlags auf König Alexander und Außenminister Barthou ist so gut wie abgeschlossen. In Aix-en-Provence rechnet man damit, daß die Besserselster des Fäters Kelemen, Romak, Beneich und Malny die im Marzeller Gefängnis sitzen, anfangs März des nächsten Jahres sich vor dem Schwurgericht von Aix-en-Provence zu verantworten haben werden.

Amerikas Aufbauplan

Ein 25-Jahr-Plan mit 105 Milliarden Dollar Ausgaben.
London, 19. Dez. Nach Blättermeldungen aus Washington hat das Amt für nationale Hilfsquellen dem Präsidenten Roosevelt einen 25-Jahr-Plan unterbreitet, der eine Gesamtausgabe von 105 Milliarden Dollar (etwa 202,5 Milliarden M.) für öffentliche Arbeiten vorsieht. Die Annahme des Planes wird abhängen:

1. von der Bereitwilligkeit des Präsidenten, die Vor schläge ganz oder teilweise anzunehmen,
2. von der Haltung des Kongresses und
3. von der Art der Finanzierung des Planes.

Die Geldauswendungen sollen in vier Richtungen erfolgen. Die Pläne des Ausschusses, dessen Vorsitzender der Innenminister Ickes ist und dem fünf weitere Kabinettsmitglieder angehören, beziehen sich auf Wasser, Mineral schätze und Organisation. U. a. wird darin vorgeschlagen: Jedes Jahr sollen fünf Millionen Acres (etwa acht Millionen Morgen) verhältnismäßig wenig ergebigen Landes unangenehm gelassen werden.

Neue landwirtschaftliche Gebiete sollen erschlossen werden. Eine Bundeskontrolle über Weideland soll eingerichtet werden.

Die Gebiete der staatlichen Forsten und der nationalen Parks sollen erweitert werden.

Die Wasserkräfte des Landes sollen intensiver ausgenutzt werden. Die Ueberschwemmungsgefahr soll beseitigt werden. Die Gewinnung der Bodenschätze soll unter öffentlicher Aufsicht gestellt werden.

Schließlich sollen noch ständige öffentliche Stellen für Arbeiten für das Land, für das Wasser und für Mineral schätze gebildet werden.

Die „New York Herald Tribune“ sagt, der ganze Plan zielt darauf ab, dem amerikanischen Volke eine unabänderliche Wohlfahrt zu geben.

In wenigen Worten

Berlin: In Spethhausen bei Eberswalde wurde die von Friedrich dem Großen gegründete Papierfabrik von einem Großfeuer heimgesucht. Der Gesamtschaden wird auf über 100 000 Reichsmark geschätzt.

Berlin: Am Dienstag vormittag herrichte in Berlin, wie schon häufig in diesem Winter, sehr harter Nebel. Die Sicht war kreuzweise auf wenige Meter beschränkt. In den Außenbezirken muckten die Kraftfahrzeuge bis gegen mittag mit Licht fahren. In Pankow ereignete sich vor dem U-Bahnhof Vineta-Straße ein schweres Verkehrsunfall. Dort fuhr ein Straßenbahnzug der Linie 49 infolge des un sichtigen Wetters auf einen an der Haltestelle wartenden Straßenbahnzug der Linie 51 auf. 36 Personen wurden leicht verletzt.

Paris: Die Vorkämpfer Frankreichs in Warschau und in Moskau werden dieser Tage in Paris weihen. Die Mät ter bringen viele Reisen mit den Dtpattverhandlungen in Verbindung.

Paris: Demnächst wird vor dem Pariser Strafgericht ein großer Spionageprozeß stattfinden. 24 Personen sind der Spionage für Sowjetrußland angeklagt, von denen bisher allerdings nur 17 verhaftet werden konnten.

Rom: Mussolini hat gestern im Vesuvien familiärer 92 Provinzialsekretäre der faschistischen Partei Italiens das den pontinischen Sümpfen abgerungene Gebiet von Littoria feierlich zur 9. faschistischen Provinz erhoben.

Konstantinopel: Bei einer Hochzeitsfeier in Mudania führte der Fußboden eines Saales ein, in dem sich etwa 100 Frauen versammelt hatten. 8 Frauen wurden schwer ver letzt.

Kabinettsfrise in Belgrad.

Außenminister Jostich zurückgetreten.

Belgrad, 19. Dez. Die seit längerer Zeit erwartete Kabinettsfrise kam am Dienstagmittag zum Ausbruch. Sie wurde durch den Rücktritt des Außenministers Jostich eröffnet, mit dem sich auch der Landwirtschaftsminister Kojitsch einverstanden erklärte, indem er ebenfalls zurücktrat.

Wie zunächst verlautet, begründete Jostich seinen Rücktritt mit Meinungsverschiedenheiten über verschiedene Fragen, die er mit einer Reihe von Ministerkollegen hatte. Er hatte nach seiner Rückkehr von Genf nur noch einen Beschluß des Ministerrates abgewartet, der ihm die volle Billigung für seine Haltung vor dem Völkerbund aussprach, und erst dann seinen Rücktritt eingereicht, um die Auffassung zu verhindern, daß er sich dazu aus außenpolitischen Erwägungen entschlossen habe. Es hat auch den Anschein, daß die Kabinettsfrise vorwiegend auf innerpolitische Gründe zurückzuführen ist, wenn auch die Lage des Staates nach außen hin derzeit viel erörtert wird. Man rechnet damit, daß Ministerpräsident Muzonowitsch voraussichtlich gezwungen sein wird, die Gesamtdemission des Kabinetts einzureichen, obwohl er augenblicklich befreit ist, einen neuen Außenminister zu finden und einen Regierungswechsel zu vermeiden.

Die Aussichten, daß Muzonowitsch an der Macht bleiben könne, werden jedoch in politischen Kreisen ungünstig beurteilt, weil die Ansicht vorherrscht, daß Jostich und Kojitsch nicht die einzigen Gegner seines Kabinetts sind. Die weitere Entwicklung der Krise, die zum guten Teil auch von der Haltung des Kriegsministers General Djofowitsch abhängig ist, wird mit großer Spannung erwartet.

Das Kabinet Muzonowitsch zurückgetreten

Belgrad, 19. Dez. Nach dem Rücktritt des Außenministers Jostich und des Landwirtschaftsministers Kojitsch ist nunmehr das Gesamtkabinet Muzonowitsch zurückgetreten.

Die amtliche Mitteilung hat folgenden Wortlaut: Die Minister Jostich und Kojitsch überreichten heute den Rücktritt von ihren Ministerposten. Aus diesem Anlaß überreichte auch der Ministerpräsident Muzonowitsch dem Regenschaftsrat den Rücktritt der Gesamtregierung. Der Rücktritt wurde genehmigt. Die Regierung Muzonowitsch wurde mit der Fortführung der Geschäfte bis zur Bildung der neuen Regierung betraut.

In einer zweiten amtlichen Erklärung wird mitgeteilt, daß Dienstag nachmittag der Präsident des Senats, Tomasciwitsch, und der Präsident der Skupschtina, Kumanowitsch, vom Prinzregenten Paul in Audienz empfangen wurden.

Ein interessanter Prozeß in Warschau

Warschau, 19. Dezember. In Warschau begann am gestrigen Dienstag der Prozeß, den die Stadt Warschau gegen das einer französischen Aktiengesellschaft gehörende Warschauer Elektrizitätswerk anstrengt hat. Die Klage der Stadt geht auf sofortige Stilllegung des Konzessionsvertrages, der noch aus dem Jahre 1902 stammt, auf Uebergang des gesamten Eigentums des Werkes an die Stadt und auf sofortige Ermäßigung der französischen Gesellschaft aus allen ihren Gebäuden. Bis zur Entscheidung des Prozesses fordert die Stadt zunächst die Einsetzung einer Zwangsverwaltung. Die Klage gründet sich im wesentlichen darauf, daß die französischen Konzessionäre ihren Verpflichtungen in keiner Weise nachgekommen seien.

Dem Prozeß ging bereits eine längere französisch-polnische Pressepolemik voraus, bei der von polnischer Seite betont wurde, die französischen Eigentümer des Elektrizitätswerkes erzielten und erzielten Gewinne, wie man sie sich kaum in Kolonien träumen lasse. Es handle sich um unmoralische Auswüchse des ausländischen Kapitalismus, denen im Interesse des Staates und der öffentlichen Moral ein Ende gesetzt werden müsse.

Gemeinsame Ausfuhrregelung

von Roggen in Deutschland, Polen und Sowjetrußland

Berlin, 19. Dez. In Moskau hat in der Zeit vom 10. bis 14. Dezember 1934 eine Zusammenkunft der Vertreter der staatlichen Getreidewirtschaftsstellen Deutschlands, Polens und der Sowjetunion stattgefunden, die am 26. September 1934 in Warschau das bis zum 31. Juli 1935 laufende Roggenabkommen paraphiert haben.

Nachdem sich hierbei die Sowjetunion endgültig für die gemeinsame Ausfuhrregelung ausgesprochen hatte, wurde vereinbart, daß die gemeinsame Ausfuhrregelung durch die Getreidewirtschaftsstellen der drei genannten Länder mit dem 1. Januar 1935 beginnen soll.

Die drei Stellen, in deren Händen die Durchführung der Uebereinkunft liegt, sind die Reichsstelle für Getreide, Futtermehl und sonstige landwirtschaftliche Erzeugnisse in Berlin, das Polnische Getreideexportbüro in Danzig und die Handelsvertretung der Sowjetunion in Hamburg. Als

Stelle, die für die Zusammenarbeit mit den beiden anderen Stellen zu sorgen hat, ist für die ersten vier Monate die Reichsstelle für Getreide bestimmt worden. Für die weitere Zeit das polnische Exportbüro in Danzig und sofern das Abkommen über den 31. Juli 1935 hinaus verlängert wird, für die letzten vier Monate des Jahres 1935 die Handelsvertretung der Sowjetunion in Hamburg.

Die Expedition Sven Hedins

Schanghai, 19. Dezember. Nach Nachrichten aus der Provinz Kanju traf Sven Hedins mit seiner Expedition in der Stadt Sutschu (Kanju) ein. Er hatte die Stadt Krumschi (Provinz Sün-Tschion) am 20. Oktober verlassen und erreichte über Hami am 30. Oktober Anki. Sodann beschäftigte er sich mit der Erforschung zweier alter Seidenhandelsstraßen aus der Zeit der Han-Dynastie. Er nahm auch Bergbauarbeiten für eine Autostraße vor, die entlang der alten Kaiserstraße durch Kanju gebaut werden soll.

Lord Kothermere auf dem Zentralflyghafen Tempelhof

Berlin, 19. Dez. Im Rahmen der Besichtigungen und Besprechungen während des Berliner Außenjahres hat Lord Kothermere, der Herr von Ribbentrop, der Sonderbeauftragte für Abrüstungsfragen, den englischen Gast gestern nachmittag auf dem Zentralflyghafen Tempelhof. Zusammen mit Lord Kothermere nahmen sein Sohn und der Spezialkorrespondent seines Zeitungskonzerns, Ward Price, die Gelegenheit wahr, das „Kontinent Europa“ zu besichtigen, wo sie von Staatssekretär Milch vom Reichsluftfahrtministerium und dem Vorstand der Luftkassen begrüßt wurden. Mit großem Interesse beobachteten die Gäste den regen Betrieb im deutschen Luftverkehr auch während der Winterzeit und ließen sich die einzelnen von der Luftkassen im Streckendienst eingesetzten Flugzeugmuster zeigen.

Zum Abschied brachte Lord Kothermere mit den Worten des Dankes zugleich auch seine Anerkennung über das Gesehene zum Ausdruck.

„Graf Zeppelin“ in Sevilla

Madrid, 18. Dez. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat Montagabend von seiner Amerikafahrt heimkehrend am Ankermaai in Sevilla festgemacht. Dr. Ekenner, der mit dem Flugzeug bereits am Nachmittag in der Stadt eingetroffen war, wurde dem spanischen Ministerpräsidenten Lerroux auf dem Flugplatz vorgestellt. Der spanische Regierungschef wird zusammen mit mehreren Ministern am Dienstagmorgen um 8 Uhr einen zweitägigen Rundflug mit dem „Graf Zeppelin“ über der Provinz Andalusien unternehmen. Das Luftschiff, das infolge starker Gegenwinde mit einer Verspätung in Sevilla eingetroffen war, wird dann am Dienstagmittag den Weiterflug nach Friedrichshafen antreten.

Abenteuerlicher Flug mit dem Freiballon

Der bekannte polnische Fliegerleutnant Pomastki, einer der Sieger im berühmten Gordon-Bennett-Fliegen für Freiballone, ist jetzt nach seinem beinahe gescheiterten Weltrekordversuch nach Warschau zurückgekehrt und erzählt von seinem abenteuerlichen Flug mit dem Ballon „Zorun“, der erst nach 1470 Kilometer sein Ende fand. Während der ersten 1200 Kilometer flog der Ballon über den Wolken und die kühnen Jnflassen sahen von der Erde überhaupt nichts. Als man sich entschloß, herunterzugehen, „sand“ man sich plötzlich keine zehn Meter über den Wellen des Schwarzen Meeres und es bestand die Gefahr einer unwillkürlichen Wasserlandung. Schnell wurde der letzte Ballast über Bord geworfen und da man in dieser Beziehung gleich ganze Arbeit gemacht hatte, flog der Ballon noch einmal über 8000 Meter (1) hoch. Schließlich landete man bei dem Ort Krassnodar im nördlichen Kaukasus und ein Blick auf die Karte zeigte, daß man den Langstrecken-Weltrekord für Freiballone, der auf 1550 Kilometer steht, nur um 80 Kilometer verfehlt hatte.

Liebesgabenpakete!

Den Armen eine Weihnachtsfreude!

Als Deutschland gegen eine Welt von Feinden im Felde stand, fandte die Heimat den tapferen Kämpfern Liebesgaben. Zur Weihnachtszeit wurden besonders eifrig die Päckchen gepackt, damit die da draußen den heimatischen Hauch der Weihnachtszeit verspürten.

Und wieder stehen wir im Kampf. Der Feind steht im eigenen Lande, Hunger und Kälte heißt er. Deutsche Volksgenossen, kämpft alle mit. Packt wieder Liebespakete für unsere Armen, die der Feind angreift, die da hungern und

rieren. Gebt von euren Weihnachtsbäckereien ab, gebt Mehl und Zucker, Eier und Butter, Rosinen und das alles, was die Hausfrau zum Weihnachtsstuden braucht. Aber auch andere Dinge dürft ihr einpacken. Macht Liebesgabenpakete! Diese Liebesgabenpakete liefert bald den örtlichen Sammelstellen des BSW ab.

Festsetzung des Weihnachtsurlaubs der SA den Gruppen überlassen

Berlin, 18. Dez. Die Oberste SA-Führung teilt laut „B.S.“ mit: Der Chef des Stabes hat angeordnet, daß die Festsetzung des Weihnachtsurlaubs den Gruppen überlassen bleibt. Dieselben regeln daher selbständig die Beurlaubung der Einheiten.

Die Dienststellen der Obersten SA-Führung bleiben vom 22. 12. 34 bis 2. Jan. 35 insofern befreit, um unaufschiebbare Arbeiten erledigen zu können. Der Schriftverkehr ist während dieser Zeit auf die dringendsten Angelegenheiten zu beschränken.

Ein Postwertzeichen für das Winterhilfswerk im Los

Berlin, 19. Dez. Vom 29. Dezember an veranstaltet die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei im Rahmen des Winterhilfswerkes 1934/35 eine Straßen-Postwertzeichenaktion. Bei der jedem Los zwei zusammenhängende Ansichtspostkarten beigelegt sein werden. Bei einem Teil der Lose ist eine Karte mit einem 6-Rpf.-Postwertzeichen versehen, das eine Hand mit einem Schale zeigt. Aus ihr lodert eine Flamme empor: hinter der ein von einem Straßentempel umgebenes Herz sichtbar ist. Dieser Wertstempel ist auf 40 verschiedenen Ansichtskarten aufgedruckt. Die Karten müssen vor der Verleitung mit der Post auseinandergetrennt werden. Bei den Postanstalten oder den Verkaufsstellen für Sammelmarken ist die Karte nicht erhältlich. Sie kann auch nach dem Ausland benutzt werden, wenn die erforderlichen Zulassungen aufgestellt werden.

Zum Sondertreuhänder ernannt

Berlin, 19. Dezember. Der Reichsarbeitsminister hat im Einvernehmen mit den übrigen Reichsministern den Oberpräsidenten im Ruhestand, Staatsrat Dr. Melcher, zum Sondertreuhänder zur Nachprüfung der Arbeitsverhältnisse in den öffentlichen Verwaltungen und Betrieben des Reiches, der Länder und der Gemeinden bestellt.

Gemeinschaftslied ohne Ritsch.

Der Inspektor des Erziehungs- und Bildungswesens im Deutschen Arbeitsdienst, Dr. Decker, bezeichnet in der Führerzeitung des Deutschen Arbeitsdienstes das Singen als eine der größten Realitäten der staatspolitischen Erziehung. Auch hier gehe der Arbeitsdienst neue eigene Wege. Sein Ideal sei nicht der Kunstgesang, sondern das Gemeinschaftslied, das Volkstied im besten Sinne. Es sei erstaunlich, wie gut die Arbeitsmänner singen könnten, aber es sei erschütternd, wie wenig Lieder sie kennen. Die „Lore“ sei Gott sei Dank tot. Man müsse allerdings feststellen, daß die Jugend die „Lore“ gern gesungen habe, während sie Lieder, die statt ihrer empfohlen worden seien, nicht gern gesungen habe. Hier sei eine Lücke auszufüllen. Man brauchte Lieder, die nicht kitschig seien und doch in den Herzen aller lebten.

Schutz staatlich nicht anerkannter kirchlicher Feiertage

Im Benehmen mit dem Reichsminister des Innern werden mit sofortiger Wirkung Dreifönig, Peter und Paul, Maria Empfängnis in den Gemeinden mit überwiegend katholischer Bevölkerung und der Gründonnerstag sowie der letzte Trinitatissonntag als Feiertage in den Gemeinden mit überwiegend evangelischer Bevölkerung staatlich geschützt unter Erlassung der hierzu notwendigen Vorschriften.

Badisches Gesetz über die Grundgehälter der Landespolizei

Das Staatsministerium hat unter Zustimmung der Reichsregierung ein zum 1. April 1934 rückwirkendes Gesetz erlassen, das die Grundgehälter bei der badischen Landespolizei regelt. Danach beträgt das Grundgehalt für die Anwärter der Polizei 2. Klasse (Polizemänner), die nach dem Inkrafttreten des Gesetzes eingestellt werden, jährlich 780 Mark, für die Anwärter 1. Klasse (Streifenmeister) 1140 Mark, wenn sie vor dem 1. Oktober 1933, und 1080 Mark, wenn sie seit dem 1. Oktober 1933 als Polizeimänner eingestellt worden sind. Die Beförderung zum Rottenmeister

Der Tod auf Hohensried.

Roman von Kurt Martin.

16) Ich darf dir doch ein wenig Gesellschaft leisten, Sigriz. Gewiß Egon. Aber ich habe Kopfweh. Ich — Du solltest fort von hier, Sigriz! — Bitte, versteh mich nicht falsch! — Ich meine, auf ein paar Monate solltest du von hier fortgehen. Die Ereignisse hier haben dich furchtbar mitgenommen. Ich habe große Sorge um dich. — Wenn du jetzt für ein paar Monate in die Schweiz gehst oder nach Italien? — Freilich, wenn du solange allein bist, unter ganz fremden Menschen — das ist auch nichts. — Wenn ich dich doch begleiten dürfte! — Wir zwei —

Aber ich will ja gar nicht fort. Du bist das deiner Gesundheit schuldig. Mein, ich gehe nicht fort von hier. — Jetzt nicht. — Und doch solltest du gerade jetzt gehen! — Sei versichert, hier wird alles getan, was zu tun ist. Er blieb stehen und faßte nach ihren Händen. Sigriz, du weißt, daß ich dich liebe! — Werde mein Weib! Laß uns beide auf ein paar Monate von hier fortgehen! Die Verwaltung der Güter hier liegt in treuen Händen. Herr Finkemann besitzt mein volles Vertrauen. — Ich kann also fort. — Wir gehen weit weg, ich zeige dir viel Schönes und Neues, und du wirst dabei das Schwere hier vergessen.

Sie sah ihn groß an. — Und Albert? — Albert — ja, wir können ihm ja doch nicht helfen. Und wenn wir noch so sehr an seine Unschuld glauben — was können wir dann tun? — Meine Mutter hat nun das Letzte versucht, sie hat einen Delektiv hierher genommen, daß er den Fall nochmals von Anfang an durchgeht. Wenn der nichts anderes findet, dann — dann, ja, man spricht das Wort nicht gern aus — aber dann ist Albert doch wohl schuldig. — Denke an die Beweise! — Und wenn wir Albert noch so sehr verteidigen, — die Beweise können wir nicht aus der Welt schaffen! — Sie entzog ihm ihre Hände. — Laß mich!

„Aber, Sigriz, hast du mich nicht ein wenig lieb?“ „Ich — ich darf jetzt überhaupt nicht an mich denken.“ Er nickte sorgenvoll. „Ja, du denkst jetzt nur an den andern! An Albert! — Und der vielleicht —“ Sie wandte sich zum Gehen. „Ich will zurück ins Haus. — Ich muß mich legen, es ist mir zu elend.“ „Sigriz!“ Schweigend gingen sie den Weg zurück. Als sie schon nahe dem Herrenhaufe waren, forschte Sigriz: „Wo ist Herr Jobst?“ „Ich weiß es nicht.“ „Wo ist Alberts Zimmer?“ „Wir müssen ihn nach seinem Gutdünken handeln lassen.“

„Er hat dort nichts zu suchen!“ „Aber Sigriz! Wie sonderbar du sprichst! — Wenn Albert unschuldig ist, dann mag Herr Jobst ja ruhig dort suchen; er wird doch nichts Befragendes finden. — Und wenn Albert nicht ohne Schuld ist —“ „Er ist ohne Schuld!“ Born fuhr ein Auto vor. Egon Gerdahlen sah interessiert zu dem Wagen hin. „Wer ist das?“ Sigriz erkannte den Herrn, der dem Wagen entstieg. „Kriminalinspektor Stein.“ „Ist er schon wieder da? — Da haben sie sicher den Bruno Bauer erwischt. — Recht so! Das ist sehr gut! — Komm, wir wollen hören!“ Sie beschleunigten ihre Schritte. Kriminalinspektor Stein hatte sie gleichfalls bemerkt und kam ihnen entgegen. Er grüßte zuvorkommend. „Ich muß Sie schon heute am frühen Morgen wieder fördern.“

Egon Gerdahlen fragte lebhaft. „Sie haben nun Bruno Bauer gefangen?“ Stein verneinte. „Weider nicht! — Ich bedaure dies sehr. — Na, der Steckbrief ist jetzt überall tätig. So leicht entkommt uns der Mensch nicht. Er muß unbedingt herbeigeführt werden.“

„Das wäre sehr zu wünschen.“ „Ich komme heute, um Sie zu bitten, mir einmal das Arbeits- und Schlafzimmer Joachim Gerdahlens zu zeigen.“ „Diese Zimmer?“ Egon Gerdahlen staunte. „Ja, hat denn das etwas mit Bruno Bauer zu tun?“ „Unter Umständen. Es wäre immerhin möglich, daß Bruno Bauer auch bei der Ermordung Joachim Gerdahlens die Hand im Spiel hatte.“ „Also sind Sie wirklich dieser Meinung, Herr Kriminalinspektor? — Meine Ausrufe sprach mir schon davon.“ „Die Möglichkeit ist jedenfalls gegeben. Und ich gehe gern einer jeden Möglichkeit nach. — Bitte, machen Sie aber hier kein Aufhebens von der Sache! Die Leute sind so schon genug erregt. Führen Sie mich nach den Zimmern, und dann sorgen Sie bitte dafür, daß ich eine Stunde lang ungestört bleibe.“

„Sehr gern.“ Stein bot Sigriz die Hand. „Auf Wiedersehen, Fräulein Sundborg! Vielleicht sehen wir uns später noch einmal.“ Er folgte Egon Gerdahlen, der ihn zum Arbeitszimmer Joachim Gerdahlens geleitete. „So, hier, Herr Kriminalinspektor, da ist das Arbeitszimmer, und nebenan liegt das Schlafzimmer, in dem mein Onkel ermordet aufgefunden wurde.“ „Ich danke.“ „Kann ich Ihnen sonst irgendwie dienlich sein?“ „Nein. Sorgen Sie nur bitte dafür, daß ich nicht gestört werde!“ „Ich werde das Erforderliche unverzüglich veranlassen. Ich bin bald wieder hier.“ „Das ist nicht nötig, Herr Doktor. Es ist mir sogar lieber, wenn ich ganz allein bin. Um so sachgemäßer kann ich arbeiten.“

„Ich verstehe! — Ganz wie Sie wollen.“ Egon Gerdahlen entfernte sich verbindlich lächelnd. Er suchte seine Mutter auf. Sie blieben aber nicht lange miteinander allein. Hastig wurde die Tür geöffnet, und Nag Jobst trat ins Zimmer. Er triumphierte.

Abschiedsfeier des Freiwilligen Arbeitsdienstes.

* Sinsheim, 19. Dez. Morgen werden die Mannschaften des Freiwilligen Arbeitsdienstes unsere Stadt verlassen, um zu ihrer Stammbteilung nach Neckargerach zurückzukehren. Nahezu zwei Jahre haben sie hier wertvolle Arbeit geleistet, die von der Einwohnererschaft voll gewürdigt wird. Der Stadtrat hatte gestern Abend die Mannschaften zu einer Abschiedsfeier in den Saal zur Reichskrone eingeladen, der auch andere dem FAD nahestehenden Persönlichkeiten anwohnten.

Bürgermeister Kieg richtete an die Mannschaften, die der Stadt nicht ohne Sang und Klang abziehen lassen wolle, Worte des Dankes und der Anerkennung für ihre Arbeit und Willfährigkeit, die sie dabei an den Tag legte. Nach anfänglichen Unzuträglichkeiten und falscher Auffassung habe man den FAD schätzen lernen und sei mit seiner Arbeit recht zufrieden. Was der Einzelne an Zucht und Ordnung gelernt habe, werde ihm später zugute kommen. Wie der Soldat stolz auf die Zeit seines Dienstes fürs Vaterland gewesen sei, so werde jeder einst auch gerne an die Zeit zurückdenken, wo er im FAD gearbeitet und treue Kameraden gefunden hat. Was von der Stadtgemeinde für ihn zu bieten war, sei gegeben. Mit dem Wunsche, die Mannschaften möge auch an ihrem neuen Arbeitsplatz guten Erfolg haben und Sinsheim in guter Erinnerung behalten, trank er aufs Wohl des FAD.

Zugführer Ciermann dankte der Stadtgemeinde und Bürgermeister Kieg namens des FAD für alle Hilfe und diesen Abschiedsabend. Der FAD werde sich später noch gern daran erinnern, daß die Stadt Sinsheim denselben schon beherbergt und die Arbeit aufgenommen habe, als das 3. Reich erst im Aufgang begriffen war. Mit dem Abschied verbinde sich auch der Wunsch auf Wiedersehen. In das auf die Stadt Sinsheim und

Bürgermeister Kieg ausgebrachte Sieg-Heil Himmlen des Arbeitsdienstler kräftig ein.

Oberfeldmeister Sochim verband mit dem übermittelten Gruß der Gruppenführer seine Anerkennung für die in Sinsheim geleistete Arbeit der Mannschaften. Nicht nur die ideale Summe des Erlebens sei größer geworden, auch die Tiefe des Erlebens habe den Untergrund zur Harmonie zwischen FAD und der Stadt gebildet. Der Führer habe die Aufgabe herausgestellt, Erzieherische für das Volk zu sein und dieser kleine Abschnitt hier habe diese Aufgabe erfüllt. Ueber kleine Hemmungen hinweg sei im gegenseitigen Verstehen die Idee des Gemeinschaftsgedankens durchgebrochen, der die Generation für den kommenden Staat erzieht. Im Volk habe man den Wert des Arbeitsdienstes schätzen lernen. Das sei der Beweis dafür, daß der FAD die deutsche Jugend so zu gestalten weiß, daß an den Horizont des neuen Staates Menschen gestellt werden, die die Begriffe Ehre und Freiheit verstehen. Uraltel Sehnen erfüllte sich, die Mannschaften mögen die Idealgestalt des Gemeinschaftsgeistes hinübertragen in die Jahrhunderte, dann werde der Staat entstehen, den wir zu suchen haben in der Idee unseres Führers Adolf Hitler.

Nun folgte die Ueberreichung von Ehren Diplomen an die fünf ersten Sieger beim Fünfkampf um das Sportabzeichen. Dann kam der gemütliche Teil zu seinem Recht, frischer Gesang klang durch den Saal, humorvolle Darbietungen sorgten für die nötige Stimmung und die Weisen der Standartenaapeile gaben Gelegenheit zum Tanz.

Nun werden die munteren Marschlieder, die täglich durch die Straßen klangen für einige Zeit verstummen. Aber vergessen werden die Arbeitsdienstler bei der Einwohnererschaft nicht sein. Man wird sich immer gern an ihre Tätigkeit und an den aufgeweckten Geist erinnern, der sie besetzte.

Deutschlandsender, 6.05: Nachrichten. 6.35: Guten Morgen, liebe Hörer! 9.40: Hauswirtschaftlicher Lehrgang. 10: Nachrichten. 10.15: Volkslieder. 10.50: Körperliche Erziehung. 11.30: Der Bauer spricht. 12: Musik für die Mittagspause. 13: Lieder

unserer deutschen Heimat. 13.45: Nachrichten. 14.55: Vorträge. 15.15: Wir wandern durch die Buchläden und suchen für jeden das passende Buch. 16: Der Himmel hängt voller Geigen. 17.30: Fürs deutsche Mädel. 18: Norweger singen. 18.30: Vor und hinter dem Schauspieler. 19: Welche Bücher wünsche ich mir zu Weihnachten? 19.05: Weißt du noch? 20: Kernsprach. 20.15: Alles fängt mit! 20.50: Hermann Abendroth dirigiert d. Berliner Philharmoniker. 22: Nachrichten, Spor. 23: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Reichsender München. 6.45: Nachrichten. 7: Frühkonzert. 9.10: Für die Hausfrau. 10.15: Schulfunk. 10.50: Landwirtschaft. 11: Bauernfunk. 11.20: Nachrichten. 12: Mittagskonzert. 13: Intermezzo auf Schallplatten. 13.15: Nachrichten. 13.25: Aus deutschen Opert. 14: Nachrichten und Börse. 14.20: Sonate für Geige und Klavier. 15: Leseunde. 15.30: Für die Frau. 15.50: Landwirtschaft. 16: Vesperkonzert. 17.30: Adolf Sandberger, der Forscher, der Lehrer, der Musiker. 17.50: Adolf Sandberger: 5 Gesänge und Lieder für Sopran. 18.30: Entdeckung einer versunkenen Welt. 18.50: Landwirtschaft. 19: Blasmusik. 19.35: Weltpolitischer Monatsbericht. 20.10: Harnibal. 22: Nachrichten und Sportberichte. 22.30: Vom ewigen Deutschen Weihnacht und Weihnachtsbaum. 23.30: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Wetterbericht

Wetter für Mittwoch und Donnerstag

Die Zufuhr nordwestlicher Aufströmungen hält an. Für Mittwoch und Donnerstag ist immer noch unbedeutendes, zeitweilig bedecktes, venia kaltes Wetter zu erwarten.

Mitteilungen aus der NSDAP.

(Aus parteiamtlichen Mitteilungen entnommen.)

NSDAP Barmen. Am Donnerstag, den 20. Dezember, zeigt die Gaufilmstelle im Gasthaus z. „Krone“ den Tonfilm: „Wenn am Sonntag Abend die Dorfmusik spielt.“ Sämtliche Einwohner von Barmen und Wollenberg sind zu dieser Veranstaltung herzlich eingeladen. Eintritt 50 Pfg., geschlossene Verbände und Vereine zahlen 40 Pfg. Beginn abends 8 Uhr. Der Filmwart.

Bruchhof b. Hauptstuhl, 18. Dez. (Lohngebläubler an der Grenze gefaßt.) Wie schon kurz berichtet, haben Grenzollbeamte hier vier Burschen gefaßt, die eine Flucht über die Grenze planten. Bei ihrer näheren Durchsuchung fand man in ihrem Besitz eine Mehrladung Pistole und Borrat an scharfer Munition. Auch waren sie im Besitze von Einbruchswerkzeugen. Die zwischenzeitliche Prüfung ihrer Personalien hat ergeben, daß es sich um Verbrecher aus Krefeld handelt. Es besteht gegen diese vier dringende Verdacht, daß sie den am 30. November in München-Oldbach verübten schweren Lohngebläubler auf dem Kirchholz haben. Es wurde dort bekanntlich der Bote der Firma Meier überfallen und um etwa 4000 Mark Lohngebläubler beraubt. Die jetzt im Zweibrücker Landgerichtsgefängnis hinter Schloß und Regel sitzenden vier Burschen bestreiten aber, mit dem Ueberfall etwas zu tun zu haben. Die Untersuchung ist deshalb noch im Gange.

Marktberichte.

Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 17. Dez. 1934. Zufuhr: 213 Ochsen, 112 Bullen, 240 Kühe, 324 Färsen, 1040 Kälber, 51 Schafe, 2446 Schweine 4 Ziegen. Preise: Ochsen 36-38, 30-35, 26-29; Bullen: 32-35, 27-31, 24-26; Kühe: 36-40, 30 bis 35, 24-29; Kälber: 49-52, 44-48, 36-43, 27-35; Schafe nicht notiert; Schweine: a) 51-53, b) 50-53, 48-53, 45-51 und Sauen 45-48. Marktverlauf: Großvieh ruhig, gute War behauptet, Ueberstand; Kälber ruhig, Schweine lebhaft. Nächster Markt (Haupt- und Pferdemarkt) am Donnerstag, den 27. Dez.

Eppinger Schweinemarkt. Zufuhr: 314 Milchschweine, 20 Säuer. Milchschweine 22-34, 39-60 RM.

Karlsruhe, 17. Dez. (Viehmarkt.) Es waren zugeführt und wurden je 50 kg Lebendgewicht gehandelt: 31 Ochsen a) 36-38, a 2) 32-35, b) 24-32, d) —; 49 Bullen a) 35-37, b) 32-35, c) 28-32; 32 Kühe a) 24-28, b) 18-24, c) 12-18, d) 12-18; 151 Färsen a) 36-40, c) 28-32, d) —; 323 Kälber a) 44-48, b) 40-43, c) 35-40, d) 28-34; 996 Schweine a) 53, b) 51-53, c) 49-51, d) 47-49, e) —, f) —, g) —, h) —, i) —, j) —, k) —, l) —, m) —, n) —, o) —, p) —, q) —, r) —, s) —, t) —, u) —, v) —, w) —, x) —, y) —, z) —. Tendenz: mittel-mäßig; Kinder geringer Ueberstand, sonst geräumt. — Nächster Großviehmarkt 27. Dezember, übernächster 2. Januar 1935.

Reichsbankausweis für die 2. Dezemberwoche

Berlin, 19. Dez. In der zweiten Dezemberwoche ist die Entlastung bei der Reichsbank vorangeschritten. Mit der Verminderung der Kapitalanlage um 104,8 Millionen auf 4450,4 Millionen sind nunmehr 62,8 v. H. der Beanpruchung vom Ultimo November wieder abgedeckt. Zum entsprechenden Zeitpunkt des Vormonats betragen die Rückflüsse sogar 69,1 v. H., dagegen zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres nur 31,6 v. H. In einzelnen haben die Bestände an Handelswechseln und -schecks um 108,4 Millionen auf 3595,0 Millionen RM, an Reichsschatzwechseln um 1,6 Mill. auf 3,1 Mill. RM und an deckungsfähigen Wertpapieren um 1,5 Mill. auf 496,2 Mill. RM abgenommen, dagegen die Bestände an Lombardforderungen um 6,0 Mill. auf 97,5 Mill. RM und an iontigen Wertpapieren um 0,1 Mill. auf 318,7 Mill. RM zugenommen. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 19,2 Mill. RM in den Verkehr abgeflossen, der Umlauf an Reichsbanknoten erhöhte sich um 2,8 auf 3719,6 Mill. RM, derjenige an Rentenbankscheinen um 16,4 auf 309,7 Millionen Reichsmark. Der Umlauf an Scheidemünzen nahm um 8,8 Mill. auf 1472,7 Mill. RM ab. Die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen haben sich auf 99,2 Mill. RM ermäßigt, diejenigen an Scheidemünzen unter Berücksichtigung von 13,2 Mill. RM neu ausgeprägter und 7,6 Mill. RM wieder eingezogener auf 195,0 Mill. RM erhöht. Die fremden Gelder zeigen mit 759,5 Mill. RM eine Abnahme um 97,3 Mill. RM. Diese starke Verminderung entfällt diesmal hauptsächlich auf die öffentlichen Konten. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen sind um 0,1 Mill. auf 83,0 Mill. RM gestiegen, und zwar haben die Goldbestände um 63 000 RM auf rund 78,7 Mill. RM und die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 73 000 RM auf rund 4,3 Mill. RM zugenommen. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich auf 5675 Mill. RM gegen 5662 Mill. RM in der Vorwoche, 5459 Mill. RM zur gleichen Zeit des Vormonats und 5454 Millionen RM zur gleichen Vorjahreszeit.

Radio-Programm

Donnerstag, den 20. Dezember.

Reichsender Stuttgart. 6: Bauernfunk. 6.30: Frühkonzert. 7: Frühkonzert. 8.30: Frauenfunk. 10: Nachrichten. 10.15: Volkslieder. 10.45: Musikstunde. 11.15: Funkwerbungskonzert. 11.45: Bauernfunk. 12: Mittagskonzert. 13: Saardienst-Nachrichten. 13.15: Schallplattenkonzert. 14.15: Musikstunde. 15: Klaviermusik. 15.10: Duette von Anton Dvorak. 15.30: Weihnachtsskizzen als Volkshunst. 16: Nachmittagskonzert. 17.30: Dreißig Minuten Kleinkunst. 18: Spanischer Sprachunterricht. 18.15: Kurzgespräch. 18.30: Kleine Stücke für Violine und Klavier. 19: Blasmusik. 19.35: Weltpolitischer Monatsbericht. 20: Nachrichten. 20.10: Saarumschau. 20.30: Kameraden vom Himalaja. 21: Tanzabend. 21.45: Kurzschriftfunk der NF 22: Nachrichten, Sport. 22.30: Ries, ein alter deutscher Maßbestimmungs, kommt zu Wort. 23: Die Macht der Töne. 23.40: Gute Nacht! 24: Nachtmusik.

Hauptredakteur: H. Becker; Stellvertretung: A. Hauert. Anzeigenteil A. Hauert. VI. XI. 34. 1500. Preis: Nr 1 Druck und Verlag: G. Becker'sche Buchdruckerei, Sinsheim.

Warum die große Mühe sich machen, wenn es einfacher geht. Nehmen Sie zur Pflege für Parkett und Linoleum nur noch das beliebte Regina-Wachs. Es gibt einen trittfesten Harthochglanz, der aber nicht glatt macht. Durch leichtes Bürsten erscheint der alte Glanz wieder.

REGINA
HARTGLANZWACHS
Verkaufsstelle: Richard Wagner-Drogerie, Schudak.

Goedecke
Seefische!

durch große Zufuhr auch diese Woche wieder sehr billig!

Blutfrischer Kabliau im Gauzen, Pfund **-19**

dto. im Anschnitt **-21**

Kabliau-Filet Pfund **-32**

Prachtvolle, gewickelte, saftige

Orangen Pfd. **-16**

dazu **3 0/0 Rabatt**

Maft-Gänse
nur 1. Sorte (reine Körnermaft, das Pfund **RM. 1.-** sowie

Enten
das Pfund **90 Pfg.** treffen bis Samstag ein.
Bestellungen werden noch entgegengenommen.

Lichdi



Das ansprechendste
WEIHNACHTSGESCHENK
ist ein
SPARBUCH
EINER ÖFFENTLICHEN SPARKASSE
Du schaffst damit Deinen Lieben eine
**RÜCKLAGE FÜR FREUDIGE
UND ERNSTE STUNDEN**
und nüttest gleichzeitig der Volksgemeinschaft, denn
SPARGELD SCHAFFT ARBEIT UND BROT!

Spar- u. Waisenkasse Sinsheim
Öffentliche Sparkasse.

Genau so
wie dieses Inserat wird auch das Ihrige gelesen

Es ist nicht wahr, daß man durch Nichtinserenieren Geld erspart. Intensionsgeld ist immer Erfolgsgeld.
Prüfen Sie
Sie werden finden, daß sich durch Anzeigenwerbung im „Landboten“ die Einnahmen erhöhen.

Rheinelekttra Sinsheim
Radio-Apparate
in nur neuesten Modellen und bewährten Fabrikaten
Beleuchtungskörper
in großer Auswahl und allen Preislagen
Elektrische Haushaltsgeseräte
Staubsauger, Bohrer, Waschmaschinen, Kühlschränke, Bügeleisen, Heizkissen